

KONZEPTION

**KINDERHORT
ST. MARIEN
KIRCHGASSE 2
96215 LICHTENFELS**



Konzeption

- 1. Vorwort**
- 2. Rahmenbedingungen**
 - 2.1 Gesetzliche Grundlagen**
 - 2.2 Unser Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung**
 - 2.3 Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen**
- 3. Grundsätze und Leitgedanken**
 - 3.1 Unser religiöser Auftrag und dessen Umsetzung (nach Maria Montessori)**
 - 3.2 Welches Bild vom Kind und Pädagogik leitet uns - Konzeptioneller Ansatz –**
- 4 Zielsetzungen**
 - 4.1 Pädagogische Arbeit**
 - 4.1.1 Personale Kompetenz**
 - 4.1.2 Soziale Kompetenz**
 - 4.1.3 Wissenskompentenz**
 - 4.1.4 Lernkompetenz**
 - 4.1.5 Tagesablauf**
 - 4.2 Elternarbeit**
 - 4.3 Vernetzung**
 - 4.3.1 Kooperation mit der Schule**
 - 4.3.2 Vernetzung mit anderen sozialen Diensten**
- 5 Anhang**

1. Vorwort

Kinder brauchen Horte

Schulkinder brauchen eine Umgebung, in der sie sich wohlfühlen. Sie brauchen Räume im Haus und im Freien, wo sie lernen, spielen, lachen und Freude haben können. Ein solches Umfeld gibt es für Kinder ab der Einschulung bis zum Alter von 14 Jahren im Kinderhort „St. Marien“.

Unser Hort gewährt den Kindern Lebensraum für die individuelle Entwicklung ihrer Persönlichkeit und bietet Eltern und Familien die Möglichkeit der Begegnung.

Kinder verschiedener Altersstufen und Kulturen erfahren Gemeinschaft und Annahme, Liebe und Wertschätzung. Sie können sich ausprobieren und lernen, mit anderen umzugehen. Feste Strukturen und Regeln geben den Kindern Geborgenheit und Sicherheit.

Unsere Einrichtung ist Lebensort und Lernort, der Schulkindern neue wichtige Erfahrungsfelder öffnet. Das Anliegen, für das sich unsere Mitarbeiter täglich stark machen, sind: Lernen. Erleben. Orientieren.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind die Ziele unseres Hortes. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule bildet eine wichtige Voraussetzung für die individuelle Förderung der Kinder.

Unser Hort ist ein unverzichtbarer Baustein unseres Sozial- und Bildungswesens, der darüber hinaus wertvolle präventive Arbeit leistet.

Dr. Johann Schmidlein
1. Vorsitzender

Richard Reich
Geschäftsführer

Heribert Träger
Verwaltungsleiter

Sandra Schubert
Hortleitung

Caritasverband für den Landkreis Lichtenfels e. V.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen des Kinderhortes sind das SGB VIII, das BayKiBig mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBig), sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

2.2 Unser Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung

Der Kinderhort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung für Schulkinder im Alter von 6 bis 14 Jahren, unabhängig von ihrer individuellen physischen / psychischen Entwicklung, ihrer Nationalität und ihrer Konfession. Als Tagesbetreuung von Schulkindern hat der Kinderhort einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der die Entwicklungsförderung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zum Ziel hat.

Der Kinderhort bezieht alle Lebensbereiche der Kinder mit ein und bietet eine Vielfalt lebensweltbezogener, sowie alters- und geschlechtsspezifischer Lern- und Übungsfelder.

Die Hortpädagogik orientiert sich an den gegenwärtigen Bedürfnissen der Kinder und den notwendigen Fähigkeiten zu Bewältigung der anstehenden Erziehungsaufgaben. Die Kinder werden bei der Aufgabe, sich selbst aktiv ihre Welt zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, aktiv unterstützt.

Zu den Betreuungsaufgaben des Kinderhortes gehört es die Grundbedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen, wie z. B. die Erfahrung von Angenommen sein, Zuneigung durch andere Menschen, Achtung als individuelle Person, Schutz vor Gefahren, gesunde Ernährung und das Gefühl von Geborgenheit.

2.3. Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen

Der Kinderhort „St. Marien“ befindet sich in der Kichgasse 2, in Lichtenfels und ist für 50 Kinder ausgelegt. Das Einzugsgebiet umfasst den gesamten Landkreis Lichtenfels (sofern die Heimatgemeinde dem Gastkindantrag zustimmt).

Dem Kinderhort „St. Marien“ stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

Erdgeschoss:

1	Gruppenraum	(Wissens- und Kreativbereich)	52,64 qm
1	Esszimmer		15,93 qm
1	Hausaufgabenraum		18,94 qm
1	Küche (zur Zubereitung des Mittagessens)		13,34 qm
Sanitärbereich Jungen			

1. Stock

1	Gruppenraum	(Bau- und Spielebereich)	62,82 qm
1	Hausaufgabenraum		33,42 qm
1	Küche (für gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern)		11,44 qm
1	Frisier- und Verkleidungsecke		8,00 qm
Sanitärbereich Mädchen			
Dusche			

Keller

1	Bewegungsraum	40,61 qm
1	Musikzimmer	13,49 qm
1	Werkraum	13,39 qm

Ferner verfügt der Kinderhort über eine Außenspielfläche von 500 qm.

Die Kinder werden von 4 Erzieherinnen und 1 Kinderpflegerinnen betreut.

3. Grundsätze und Leitgedanken

3.1 Unser religiöser Auftrag und dessen Umsetzung (nach Maria Montessori)

Maria Montessori findet die Basis der religiösen Erziehung in ihrer Anthropologie und dem Verständnis, die Welt als uns anvertraute Schöpfung zu sehen. Sie sieht Religion als fundamentales Bedürfnis des Menschen an, als Suche nach sich selbst und dem Sinn des Lebens (Woher stammt der Mensch? Was ist er? Wo will er hin?).

Definition (nach Maria Montessori):

„Religion ist die Neigung / Fähigkeit, über das Vorfindliche, Materielle und greifbare Hinaus, nach dem Sinn / dem Wert des Menschen / der Welt zu fragen / forschen.“

Im Vordergrund stehen dabei unter anderem die Frage nach Gerechtigkeit („höchstes Gericht“) und Vertrauen (auf Gott, andere Menschen, eigene Fähigkeiten) und dabei offen zu bleiben für Transzendens (Offenheit, Verknüpfung „über eigene Grenzen hinaus“).

Obwohl wir eine Einrichtung mit katholischer Trägerschaft sind, kann (aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten / Religionen) eine reine Bibelerziehung (wie sie z. B. in der Schule betrieben wird) NICHT stattfinden. Deshalb sind wir der Meinung, dass in unserem Hort eine „religiöse Erziehung“ aus Sicht von Maria Montessori allen Vorstellungen / Anforderungen am nächsten kommt.

Sie sieht deren Umsetzung vor allem in der „kosmischen Erziehung“, in unserem Fall am meisten in den Punkten Umwelt- und Sozialkompetenz erörtert. Jeder Mensch findet die selbe Welt („Gottes Schöpfung“) als Ausgangssituation vor, deren Produkt und sogleich Schöpfer (Kultur) er wiederum ist. Im Mittelpunkt stehen dabei die Vermittlung von Werten, die für das menschliche Zusammenleben wichtig sind, sowie die Liebe für unseren Planeten („Nur was ich kenne, kann ich auch lieben lernen!!). Da wir, wie eingangs schon erwähnt in einer „multiblen Kultur“ leben ist diese Vermittlung nicht mehr ausschließlich im Raum der Kirche möglich. Der Hort hat vielmehr die Aufgabe ein Raum zur Einlebung in mitgebrachte / andere Religionen bzw. zum Austausch über diese zu sein. Die Fähigkeit zu mehrdimensionalen Denken / Empfinden durch eine qualifizierende Symbolerziehung (Die Lehren Jesu als „Patentrezept“ für ein friedvolles Miteinander), sind hierbei das Ziel. Um soziales Verhalten, bzw. Empathie für andere und die Umwelt erbringen zu können ist ein „vollkommenes“ ausgeglichenes ICH Grundvoraussetzung! Sensibilisierung für Tiefendimensionen, Selbstfindung durch Stilleerziehung, Meditation ... ist hier eine Methode. Und so beschäftigen wir uns gleichzeitig mit den ältesten Fragen der Menschheit und zugleich jeder Religion! Woher stammt der Mensch? Was ist er? Wo will er hin?“ Ausübung und Umsetzung von Religion ist somit die Forschung nach dem Sinn des Lebens.

3.2 Welches Bild vom Kind und von Pädagogik leitet uns -Konzeptioneller Ansatz-

„FOLGE DEM KIND, ACHE AUF DIE ZEICHEN, DIE DIR SEINEN WEG ZEIGEN“

Nach Maria Montessori

Mit diesem kurzen, aber doch prägnanten Satz zeigt Maria Montessori uns alle Ziele, Inhalte sowie Methoden ihrer Pädagogik auf, die uns in der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern leitet.

Aus ihrem „Bild vom Kind“, gemischt mit dem Ansatz des situationsorientierten Handelns, ergibt sich das pädagogische Konzept unserer Einrichtung.

Maria Montessori verwendet in der Darstellung ihrer Anthropologie eine „Blumenzwiebel“ als Metapher für die normale Entwicklung des Kindes. So wie im Inneren der Blumenzwiebel Farbe, Blütenform, Größe usw. „gespeichert“ sind, schlummert in jedem Kind „Vollkommenheit“, gemessen an seinen natürlichen Anlagen (Intelligenz, Gene ...). Wie jede Pflanze nur mit ausreichend Pflege, Wasser, Licht usw. gedeihen kann, unterliegt auch die Entwicklung des Kindes äußeren Einflüssen. Es braucht vielfältige Anregungen, Anleitung, um eine bestmögliche „geistig – körperlich – psychische Entwicklung“ zu durchleben und „Meister seiner selbst“ zu werden. Ein Kind entwickelt sich, zum Teil durch Beschäftigung mit sich selbst (lallen, später lesen, spielen), größtenteils jedoch durch Interaktion mit der Welt die es umgibt. Je vielfältiger also das Angebot mit dem es sich beschäftigen kann, desto vielseitiger werden die Fähigkeiten / Fertigkeiten des Kindes („Wird der Geist von der Umwelt abgeschottet, so verkümmert er!“). Das Kind lernt mit allen Sinnen. Es muss die Welt „ergreifen“ um sie zu begreifen. Diese Aktivität geschieht in der Regel aus eigenem Antrieb. Doch ohne angemessene Reaktion verliert sich diese Neugier irgendwann.

Daraus ergeben sich die Aufgaben einer Erzieherin. Sie muss ihre eigenen Interessen (oft) zurückstellen, Anteil am Tun des Kindes nehmen und durch genaue Beobachtung herausfinden welche geistige und sachliche Anregungen nötig sind, um eine positive Entwicklung voran zu treiben. Dies kann durchaus auch eine Strafe sein.

Mit zunehmendem Alter tritt das Loslassen und das Vertrauen auf die Eigeninitiative des Kindes „groß zu werden und in die Gesellschaft hineinwachsen zu wollen“ in den Vordergrund. Das Kind fordert seine Selbstorganisation geradezu penetrant ein, am stärksten in der Pubertät. Trotzdem ist es gerade jetzt wichtig gemeinsame Bilder, Wertvorstellungen, Vorbilder und Regeln zu finden / vorzugeben, die Orientierung während des Selbstfindungsprozesses sind.

Das Ergebnis dieses Prozesses ist ein

Selbständiges, selbstbewusstes, selbstverantwortungsvolles und selbstverantwortliches Individuum!!!

4. Zielsetzungen

4.1 Pädagogische Arbeit

4.1.1 Personale Kompetenz

„Wir helfen Ihrem Kind, sich zu einer selbständigen Persönlichkeit zu entwickeln!“

Wir befähigen die Kinder dazu Verantwortung für das eigene Tun und andere zu übernehmen, eigene Bedürfnisse in Sprache zu fassen und die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Durch die aktive Beteiligung am Hortgeschehen wird den Kindern soziale Zugehörigkeit vermittelt und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Betreuern und dem Kind aufgebaut. Die Kinder lernen eigene Gefühle wahrzunehmen, einzuordnen und entsprechend zu handeln. Gerade im Schulkindalter (am Anfang der Pubertät) stehen geschlechtsspezifische Fragen immer wieder im Mittelpunkt der eigenen Entwicklung. Körperliche Veränderungen und unbekannte Gefühle verunsichern die Kinder in diesem Alter, daher ist es notwendig sensibel auf die Kinder einzugehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, in Gesprächen auf ihre Fragen Antworten zu finden.

Ein weiterer Kernpunkt in diesem Alter ist das zunehmende Streben nach Selbstbestimmung (Loslösung vom Elternhaus), deshalb ist es wichtig den Kindern mehr Verantwortung zu übertragen und ihnen eigene Entscheidungen zuzugestehen. Daher werden die Kinder in die anfallenden Arbeiten (z. B. Tisch decken, Blumen gießen, evtl. Kochen, Abwasch usw.) im Hortalltag mit eingebunden. Da wir in unserer Arbeit weitgehend situationsorientiert arbeiten, ist es uns möglich die Kinder in die Planung verschiedener Projekte mit einzubeziehen. In Kinderkonferenzen, aber auch in Einzelgesprächen, können sie ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, über die dann demokratisch abgestimmt wird.

4.1.2 Soziale Kompetenz

„Wir erziehen unsere Kinder zur gegenseitigen Rücksichtnahme und fördern sie in der Ausübung von Toleranz und Respekt gegenüber anderen“

Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder lernen, friedlich miteinander auszukommen, damit sie zu gesellschaftsfähigen und weltoffenen Individuen heranreifen können. Wir unterstützen sie darin, Konflikte zu erkennen und zu benennen, miteinander sinnvolle Lösungsstrategien zu finden und geben dabei Raum zum Austragen. Hierbei übernehmen die Betreuer eine Schiedsrichterfunktion und greifen nur in ausweglosen, festgefahrenen Situationen ein. Kindern müssen Ansätze für ein friedvolles Miteinander aufgezeigt werden, so dass sie – auch im Sinne ihrer Eltern – zu sozialem Handeln und Lernen ermutigt werden. Durch die Übernahme verantwortungsvoller Tätigkeiten im Hortalltag lenken wir die Kinder dahingehend, Verantwortung für, sowie auch Rücksicht auf den anderen und die Umwelt zu (über-)nehmen. Wir helfen ihnen dabei in der Gruppe vertrauensvoll zusammen zu arbeiten. Dabei ist das Entwickeln von eigenen Regeln durchaus erwünscht, sie müssen aber für alle Beteiligten akzeptabel sein. Kinder brauchen soziale Verantwortung, damit sie sich auch außerhalb des Hortes zu Recht finden können und es ihnen leichter fällt, sich an vorherrschende Gesellschaftsformen und – Strukturen anzupassen. Der Auftrag des Hortes ist es hierbei bereits im Kindesalter sinnvoll begründete Grenzen aufzuzeigen, damit ein harmonisches Miteinander möglich ist. Regeln bedeuten für die Kinder nicht nur Einschränkungen, sondern

auch die Möglichkeit zur freien Entfaltung innerhalb eines „sicheren“ Rahmens. Wir fördern die Kinder darin, dem anderen Geschlecht, sowie auch Menschen aus fremden Kulturkreisen, mit Offenheit und Toleranz zu begegnen und Einfühlungsvermögen zu entwickeln. Rücksichtnahme, Toleranz und Respekt gegenüber anderen ist allgegenwärtig (z. B. während des Mittagessens, Kinderkonferenzen, Hausaufgabenzeit etc.) und daher ein wichtiger Punkt in unserer Arbeit.

Zusammengefasst bedeutet dies, **„Meine Freiheit endet dort, wo die des anderen beginnt!“**

4.1.3 Wissenskompetenz

„Wir unterstützen unsere Kinder bei der Wissensbildung und helfen ihnen sich neue Wissens- und Erfahrungsbereiche zu erschließen“

Kinder sind von Neugierde getrieben und erschließen sich so immer wieder neues Wissen. Dies unterstützen wir indem wir den Kindern die Möglichkeit geben neue „Wissensbereiche“ selbst zu erproben. Wir helfen naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge besser zu verstehen, indem eigene Experimente in einem gewissen Rahmen zugelassen werden. Denn wie schon das alte chinesische Sprichwort sagt:

„Sage es mir - und ich werde vergessen.
Zeige es mir - und ich werde mich erinnern.
Lass es mich tun - und ich werde es behalten!“

lernen Kinder durch „begreifen“.

Des Weiteren haben die Kinder in der Wissenssecke die Möglichkeit sich durch Sachbücher, Lexika und vieles mehr selbständig zu informieren. Die Wissenssecke wird mehrmals im Schuljahr neu strukturiert um dauerhaftes Interesse zu wecken. Wir geben Hilfestellung beim Erwerb von Grundwissen das alle wichtigen Lebensbereiche umfasst und die Befähigung dieses im Alltag umzusetzen. Ziel ist es hierbei, die Kinder zu befähigen, sich dieses Wissen auch selbständig anzueignen, z. B. durch die sinnvolle Nutzung von Computern, Büchern und anderen Medien.

Damit unsere Kinder ihr Leben eigenständig und verantwortungsbewusst gestalten können benötigen sie nicht nur lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Erfahrungen im zwischenmenschlichen Umgang. Hierbei werden sie unweigerlich auch auf Menschen aus fremden Kultur- und Lebenskreisen treffen. Es ist uns wichtig den Kindern Hintergrundwissen über verschiedene Religionen und Kulturen zu vermitteln, damit sie diese verstehen und auch annehmen können. Denn „Nur was ich kenne kann ich auch lieben“ (frei nach Maria Montessori).

4.1.4 Lernkompetenz

„Unsere Kinder lernen lernen !!! – Wir stärken die Fähigkeiten der Kinder und verringern ihr Defizite !“

Da unsere Gesellschaft immer schnelllebiger wird und Wissen im Sinne von Gelerntem schnell veraltet, ist es wichtig, geeignete Lerntechniken, -materialien und -hilfsmittel anzubieten (z. B. durch Montessori Markenspiel, bunte Perlentreppe, goldenes Perlenmaterial etc.). Lernen bedeutet für uns Erkenntnisgewinnung durch Arbeit, Bewegung und eigenes Tun. Denn die Polarisation der Aufmerksamkeit (Konzentration) ist die grundlegende Fähigkeit jeden Lernens. Maria Montessori definiert dies so:

„Das ist offenbar der Schlüssel der ganzen Pädagogik: Diese kostbaren Augenblicke der Konzentration zu erkennen, um sie beim Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen, später Grammatik, Mathematik und Fremdsprachen auszunutzen. Alle Psychologen sind sich darin einig, dass es nur eine Art des Lernens gibt: Tiefstes Interesse und damit lebhaft und andauernde Aufmerksamkeit bei allen Schülern zu erwecken.“

Was für die Schüler im Unterricht gilt, kann man auch auf unsere Kinder im Hortalltag übertragen. Daher ist es unsere Aufgabe die natürliche Begabung der Kinder zu fördern und durch positive Lernerfahrungen und Lob den Wissensdurst der Kinder zu erhalten. Während der Hausaufgabenzeit unterstützen wir die Kinder in einer ruhigen angstfreien Atmosphäre durch geduldige Lernbegleitung. Äußere Strukturen bezüglich Arbeitsplatz, Arbeitsmaterialien und Heftführung tragen zu einer inneren Ordnung bei.

4.1.5 Tagesablauf

Um einen kurzweiligen Einblick in den Hortalltag zu gewähren haben wir uns entschlossen den Tagesablauf aus „Sicht eines Kindes näher zu bringen.

Hallo,
ich bin der Moritz und gehe in den Kinderhort „St. Marien“ in Lichtenfels.
Ich will euch mal erzählen was bei uns den ganzen Tag so abgeht.

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr

Wenn meine Mutti oder mein Vati früher auf Arbeit müssen als ich in die Schule, dann kann ich in den Hort gehen. Und das ist cool, dann kann ich noch was spielen, quatschen oder ich guck noch mal in ein Schulbuch, was aber eher selten vorkommt. Sollte ich aber noch etwas müde sein, dann kann ich mich auch in die Kuschelecke legen und noch etwas vor mir her träumen bis ich dann in die Schule gehe.

11.15 Uhr

Nach vier Stunden Schule reicht es dann auch mit dem Lernen. Ich kann endlich wieder zurück zum Kinderhort. Dort kann ich erstmal relaxen und tun und lassen was ich will, naja fast alles. Meistens spiele ich mit den anderen Kindern oder tobe mich im Garten aus.

12.00 Uhr bis 13.30 Uhr

Jetzt gibt es endlich Mittagessen. Nach so viel Lernen und Bewegung ist es auch Zeit dass ich wieder was zur Stärkung kriege. Wir essen natürlich alle gemeinsam, wie in einer kleinen Familie, also die Kinder die jetzt schon da sind. Was nicht heißt dass alle die später kommen alleine essen müssen, die essen auch alle gemeinsam. Das Essen wird natürlich frisch gekocht und schmeckt immer lecker. Unsere Betreuer achten auch darauf, dass es immer was Gesundes gibt wie z. B. Salat oder Gemüse. Naja jedenfalls ist von Pizzabrötchen bis Grießbrei für jeden was dabei.

13.00 Uhr bis 15.00 Uhr

So, jetzt bin ich auch wieder bereit Denkarbeit zu leisten, denn jetzt ist Hausaufgabenzeit. Obwohl ich ehrlich sagen muss dass ich dazu überhaupt keine

Lust habe. Aber meine Betreuer sagen immer: „Da musst du durch!“ Schade ist nur dass ich nicht mit meinem Freund in einem Hausaufgabenzimmer bin, denn der braucht ein bisschen mehr Hilfe als ich. Und deswegen sind alle Kinder die ein bisschen Schwierigkeiten mit den Hausaufgaben haben in einem anderen Raum. Denn da sind weniger Kinder und die Erzieher haben mehr Zeit den Kindern zu helfen. Mein Freund hat mir erzählt die haben da so Hilfsmittel damit sie den Schulstoff leichter begreifen. Das sind solche Kugeln oder so was. Die hat Frau Montessori, so ne berühmte Pädagogin, erfunden um den Kindern das Lernen leichten zu machen. Naja, ich find`s jedenfalls klasse, seit dem ist mein Freund fast genauso schnell fertig wie ich und wir können wieder zusammen spielen. Vorausgesetzt wir haben unsere Hausaufgaben ordentlich gemacht und nicht einfach so hingeschmiert, denn dann kann es ganz schnell passieren dass wir sie noch mal machen müssen, da passen sie nämlich ganz genau auf. Und wenn ich dann meinen Hacken und meine Unterschrift von den Betreuern im Hausaufgaben-Heft habe, darf ich wieder in den Freizeitbereich.

15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Jetzt geht es richtig rund, Hausaufgaben sind gemacht und ich kann so richtig loslegen. Als erstes guck ich mal was heute alles so im Angebot ist. Ihr müsst nämlich wissen, bei uns im Hort gibt es keine Gruppe, wir sind doch jetzt schon groß. Hier bei uns kann sich jeder dort aufhalten wo er will. Dafür gibt es eine große Tafel mit den verschiedenen Bereichen an denen man sein Schild fest klippt und schon wissen Sandra, Kerstin, Grit Franzl und Tina jederzeit wo wir uns gerade aufhalten.

Und die Wahl ist gar nicht so leicht. Denn wenn man sich zwischen Kreativbereich, Bauteppich, Hochbett, Wissensbereich, Kugelbahn, Bewegungsraum, Musikecke, Theater (Verkleidungs- und Schminkecke) Garten und Projekt entscheiden muss, ist das gar nicht so einfach. Da sich meine Betreuer aber immer was Tolles einfallen lassen werde ich schon das Richtige finden. Manche meiner Freunde gehen nach den Hausaufgaben schon nach Hause oder werden abgeholt. Ich bleib aber lieber bis zum Schluss, sonst verpass ich ja das Beste.

Na ja, was soll ich sagen, schon ist ein Tag vorbei und ich freue mich schon auf morgen.

Ich bin aber noch lange nicht fertig mit meinen Erzählungen, denn in den Ferien ist bei uns natürlich auch Action angesagt. Der Hort hat nämlich nur in den Sommerferien und in den Weihnachtsferien ein paar Wochen geschlossen. In den Ferien können wir schon ab früh um 7.00 Uhr kommen. Dann machen wir ganz viele Ausflüge, jeden Tag erleben wir etwas Neues. So jetzt wisst ihr so ziemlich alles über meinen Kinderhort und ich hoffe meine Erzählung hat euch gefalle.

Euer Moritz

4.2 Elternarbeit

„Kinder- Eltern und Betreuer gehen partnerschaftlich miteinander um“

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Hortpersonal erstreckt sich auf mehrere Bereiche. Diese gliedern sich in Elterngespräche, Elternabende, indirekte Kontakte (Info – Heft) und die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat auf und dient immer dem Wohl des Kindes.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten funktioniert nur, wenn sich die Eltern mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Problemen ernst genommen fühlen und diese in unsere Arbeit einbringen können. Ein regelmäßiger Kontakt zwischen Elternhaus und Kinderhort ist wichtig um Fragen der Bildung und Erziehung erörtern zu können. Die Arbeit des Kinderhorts ist als familienergänzende Unterstützung zu sehen.

Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche der Elternarbeit nochmals etwas genauer beschrieben.

Ein sehr wichtiger Bestandteil der Elternarbeit sind die **Elterngespräche**. In Form von „Tür- und Angelgesprächen“ können bereits kleinere Probleme oder Bedürfnisse erörtert und Lösungen gesucht werden. Diese Gespräche erfolgen sehr partnerschaftlich, da hier zwischen den Eltern und den Betreuern eine angenehme Nähe entsteht und die Eltern schnell Vertrauen gegenüber dem Personal fassen.

Ein bis zweimal im Jahr finden feste Gesprächstermine statt um die Eltern über Lern- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder zu informieren. Hier wird intensiver auf Erfolge und Defizite der Kinder eingegangen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

Um sich gegenseitig besser kennen zu lernen veranstalten wir mit den Kindern und Eltern **Feste und gemeinsame Ausflüge**. Die Ungezwungenheit und Gemütlichkeit steht hierbei im Mittelpunkt was für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kinderhort sehr wichtig ist.

Um die Eltern regelmäßig über Veränderungen im Hortalltag und Veranstaltungen zu informieren gestalten wir Elternbriefe und Kurzinfos, die über die Kinder oder das Info – Heft weitergegeben werden. Dieser **indirekte Kontakt** ist vor allem für die Eltern der Kinder wichtig, die ihr Kind nicht persönlich im Kinderhort abholen.

Auch der **Elternbeirat** gestaltet die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhort. Er wird am Anfang des Schuljahres gewählt und vertritt in seiner Funktion die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern.

4.3 Vernetzung

4.3.1 Kooperation mit der Schule

Da sowohl die Schule als auch der Hort den Auftrag und somit das Ziel zur Bildung und Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder haben, ist eine enge Zusammenarbeit bzw. die Abstimmung des gemeinsamen Konzeptes unumgänglich. Diese Kooperation besteht hauptsächlich aus einem gegenseitigen Informationsaustausch über Änderungen die den normalen Tagesablauf der beiden Einrichtungen betreffen (z. B. Hitzefrei, Bundesjugendspiele, Lehrerkonferenz, keine Hausaufgabenbetreuung seitens des Kinderhorts wegen besonderer Aktivitäten). Außerdem finden bei Bedarf Lehrgespräche statt. Hierbei werden sowohl positive, als auch negative Entwicklungen der Kinder besprochen und wenn nötig, weiteres pädagogisches Vorgehen abgestimmt. Wie z. B. keine Verbesserung der Rechtschreibfehler bei Legasthenikern.

In einigen Fällen kommt es vor, dass Kinder durch die Schule an uns vermittelt werden.

Weitere Formen der Zusammenarbeit sind Gespräche mit dem schulpsychologischen Dienst, schriftliche Einträge ins Hausaufgabenheft, das Abzeichnen der im Hort erledigten Hausaufgaben, Überbringung von Elternbriefen mit wichtigen Terminen, Auslage von Hortflyern bei Elternabenden, Besuche von schulischen Veranstaltungen durch Hortfachkräfte (und teilweise Kindern), z. B Elternabende und Aufführungen bei Schulfesten.

4.3.2 Vernetzung mit anderen sozialen Diensten

Die wichtigsten externen Vernetzungsstellen neben der Familie und der Schule stellen die Schulsozialarbeiterin und der ASD und des Jugendamtes dar. Er übernimmt in erster Linie eine zuweisende Funktion.

In manchen Fällen übernimmt das Jugendamt die Kosten für den Kinderhortplatz, beispielsweise bei allein erziehenden Elternteilen oder Geringverdienern.

In regelmäßigen Arbeitskreisen findet der Austausch mit anderen Kinderhorten aus den umliegenden Landkreisen statt. Wenn möglich treffen sich alle Kinder und Erzieher dieser Kinderhorte einmal im Jahr zu einem gemeinsamen Ausflug.